

Bürger mit Meinung gesucht

Die Öffentlichkeit ist gefragt, Bedenken und Anmerkungen zur Wulfsküche zu äußern

MARIUS ROSKAMP

SCHARMBECKSTOTEL - Der große Sitzungssaal im Rathaus der Kreisstadt füllte sich gemächlich, doch auch als es dann einige Minuten nach 18 Uhr losging mit der öffentlichen Informationsveranstaltung zum Bauprojekt Wulfsküche, war knapp die Hälfte der Plätze noch leer. Bürgermeister Torsten Rohde hatte in der Vergangenheit schon darauf hingewiesen, dass auch die Planung um das Wohnbauprojekt als zu groß geraten einschätzt, dass schlicht zu viele Wohneinheiten für einen Stadtteil wie Scharmbeckstotel geplant seien. „Dass dort gebaut werden muss, ist unstrittig, aber die Dimension passt nicht in die Ortsverträglichkeit“, sagte er etwa beim Jahresausblick Anfang Januar. Entsprechend eindringlich bat Rohde die Öffentlichkeit darum, sich aktiv beim Beteiligungsverfahren bis zum 14. März einzubringen.

Es war an Stadtplaner Burkhard Lichtblau von Instara und Ingenieur Peter Arens von Kleberg und Partner, die aktuellen Pläne vorzustellen. Lichtblau meinte, aufgrund eines weit entwickelten Vorentwurfs könne man als Bürger schon viel aus den Plänen herauslesen. In der Tat wurde ein großer Teil der zweistündigen öffentlichen Veranstal-



Bürgermeister Torsten Rohde (stehend) bat mehrmals eindringlich um die aktive Mitarbeit der Bürger beim Beteiligungsverfahren. Foto: Roskamp

tung im Rathaus damit zugebracht, ebendiese Pläne zu erläutern. Zum Nachlesen findet man sie unter osterholz-scharmbeck.de. Unter anderem gibt es eine ganze Reihe an gestalterischen Anforderungen, sodass etwa keine Schottergärten entstehen dürfen. Auch Kompensationsflächen sind schon eingeplant. Die Regenwasserentsorgung will man über eine Vielzahl von unterirdischen Speichern

lösen. Was eine große Zahl von Bürgern vorrangig zu sorgen schien, so ließ sich aus dem Abend ablesen, war das zusätzliche Verkehrsaufkommen und die Belastung durch Lkws während der Bauphase. Auch die Staus legten die Anwohner aus Scharmbeckstotel aus eigenen Erfahrungen dar.

Ein weiterer Punkt: die soziale Infrastruktur. Hier stünde die Stadt noch in Abstimmung mit dem Bauträger, so

Jens Brendler, Stadtplaner im Bauressort des Rathauses. Dieser führte an, zu klärende Punkte nach Möglichkeit auch noch schriftlich einzureichen, damit alle Bedenken bearbeitet werden können. Der Abend wurde zwar protokolliert, aber sicher ist sicher, so die Argumentation. Brendler versicherte auch, dass es nicht nötig sei, Anfragen oder Bedenken professionell auszuformulieren.